LEITFADEN
für den Parcoursbau im Springsport
in den Klassen E - S*

Verfasst vom Arbeitskreis der Parcourschef-Kommission im Pferdesport-Verband Hannover e.V.

M. Behrens - T. Ibershoff - G. Mindermann

Hannover, den 01.01.2019

Überarbeitete Fassung gemäß LPO 2024

Hannover, den 31.12.2023

Grundgedanke dieses Leitfadens

In den vergangenen Jahren hat sich der Springreitsport national wie international einmal mehr sehr stark verändert. Die größer werdende Bedeutung insbesondere der Erlaubten Zeit, als auch die Spezialisierung und Optimierung von Trainingsprozessen, einhergehend mit immer besseren und schnelleren Reitböden hat den durchschnittlichen Galoppsprung bei Springpferden und damit auch die Definition von Sprungabständen in Distanzen und Kombinationen maßgeblich beeinflusst.

Dieser Leitfaden wurde erdacht und erarbeitet, um den Parcourschefs eine Unterstützung bei der Planung und Erstellung von Hindernisbahnen zu bieten.

Er ist weder gedacht, um den Parcoursbau insgesamt in eine einheitliche Form zu pressen, noch der Kreativität der Parcourschefkollegen ein Korsett anzulegen. Vielmehr versteht er sich als Ratgeber denn als Regelwerk.

Die diesem Leitfaden angegliederten Merkblätter sind daher als Empfehlungen zu betrachten und sollen lediglich hilfestellend begleiten, um den Anforderungen an den modernen Parcoursbau zu entsprechen - zum Wohle des Pferdes und zur besseren und sinnvollen Schulung von Reiter und Pferd. Es ist bitte auch zu beachten, dass die angegliederten Merkblätter sich zuvorderst auf die Ausbildungsklassen beziehen, also für alle Springen einschließlich der Klasse S*.

Allgemeine Bemerkung zum Parcoursaufbau

Der moderne Parcoursbau versteht sich grundsätzlich als progressiv. Dies ist durchaus wörtlich zu nehmen, da er fortwährend einer Weiterentwicklung unterliegt. Hierdurch kann es auch immer wieder zu Veränderungen kommen, die wir als Parcoursgestalter verinnerlichen sollten und denen wir auch ansprechend begegnen müssen. Hat man in den 90er Jahren bis hinein ins 21. Jahrhundert sehr gerne Vorwärts- und Rückwärtsdistanzen auch in den unteren Klassen eingebaut, um Aufgaben an Reiter und Pferd und insbesondere ans Gerittensein zu stellen, begegnet man dieser Aufgabe heutzutage durch Förderung und Abfrage eines gleichmäßigen, stets in einer flüssigen Vorwärtsbewegung stattfindenden Rhythmus‘.

Infolge dessen kommen technische Aufgabenstellungen zunehmend gepaart mit einer eng, aber fair gemessenen Erlaubten Zeit daher. Durch die Kombination der abgefragten Vorwärtsbewegung und eines gemäßigten Zeitdrucks erzeugen wir leichte, „sympathische“ Fehler und schließen noch deutlicher unschöne Bilder oder gar Unfälle aus.

Harmonie und Vertrauen zwischen Reiter und Pferd sollen die Basis allen Reitsports darstellen und somit durch homogene Parcoursgestaltung ermöglicht und erzielt werden.

Der Pferdesport hat die besondere Stellung, der einzige Sport zu sein, den man als Athlet zusammen mit einem Tier betreibt. Insofern haben wir als Parcourschefs auch die unbedingte Pflicht, die Erhaltung desselben zu gewährleisten. Dies wiederum bedeutet heute mehr als noch vor einigen Jahrzehnten, dass wir auch für seine Attraktivität nicht nur beim Reiter sondern auch in der Öffentlichkeit sorgen müssen. Attraktiv sollten daher auch die Parcours sein. Monotone Linien und einfältige Hindernisgestaltung sind langweilig und darum auch zu vermeiden. Die Mischung aus luftigen und voll gebauten Sprüngen, die Nutzung verschiedener Sprungtypen ist das Interessante: Ob Steilsprung, Mauer, Schmalsprung, Triplebarre, Fächersprung, Oxer, Karree-Oxer (vordere und hintere Stange sind gleich hoch), Schwedenoxer (vordere und hintere Stange entgegengesetzt schräg), Andreaskreuzoxer (Kreuz in der Mitte des Oxers), Sprünge mit der Planke als oberstem Element, Wassergraben - der Vielfalt sind wenig Grenzen gesetzt. Auch die Einbindung von abwerfbaren Geländehindernissen (Billard, Pulvermann, Trakehner, Wasserdurchritt, Irische Wälle,

trockene Gräben, Holsteiner Wegesprung u. ä.), sofern sie in einem guten Zustand sind, ist wünschenswert. Leider genießen diese heutzutage nur noch wenig Popularität, sind aber insbesondere für den Zuschauer (und eigentlich auch für Pferd und Reiter) interessant.

Am Ende liegt es vor allem an uns, wie attraktiv der Reitsport in der Öffentlichkeit bleibt. Und so gilt mehr als je zuvor der alte Lehrsatz:

Nur was auf Turnieren geprüft wird, wird daheim trainiert.

Merkblatt 1 - Stilspringprüfungen

Grundsätzliches

Stilspringen verstehen sich noch mehr als alle anderen Springprüfungen als Ausbildungsprüfungen für den Reiter und sind auch als solches zu gestalten. Die Hindernisgestaltung sollte dem angemessen begegnen und keine atypischen Hindernisse enthalten. Es sollen keine Fallen gebaut werden und das Ziel muss sein, möglichst alle Reiter mit ihren Pferden ins Ziel zu bekommen, um ein gutes, motivierendes Gefühl bei Reiter und Pferd zu erzeugen.

Wie in allen Prüfungsarten ist auf eine ausgewogene Abwechslung zu achten. Nichts ist langweiliger als der immer gleiche Beginn oder die immer gleiche Sprungrichtung oder Typ einer Kombination oder Distanz. Ideal sind so viele verschiedene Aufgabenstellungen wie mit den Anforderungen der Klasse vereinbar sind (bspw. eine Distanz mit 5, eine mit 6 und eine gebogene Linie mit 7 Galoppsprüngen in Klasse M*)

Anforderungsprofil für Klasse E/A* (80 cm - 0,95 cm)

- Einladender Beginn ohne Distanzaufgabe Richtung Ausgang/Vorbereitungsplatz
- Mehrzahl der Hindernisse Richtung Ausgang/Vorbereitungsplatz
- In Klasse E möglichst nur Karree-Oxer (die hintere Stange wird vom Pferd immer gesehen)
- Höchstens eine Geradeaus-Distanz mit mindestens 6 Galoppsprüngen (Halle: 5)
- Höchstens eine gebogene Linie mit mindestens 7 Galoppsprüngen (Halle: 6)
- Wenn Kombination in Klasse E, dann möglichst Steil-Steil
- Kombination Richtung Ausgang/Vorbereitungsplatz
- Verwendung von Fußstangen wird dringend empfohlen

Anforderungsprofil für Klasse A**/L (1,00 m - 1,15 m)

- Einladender Beginn (Hindernis 1 und 2 möglichst Richtung Ausgang/Vorbereitungsplatz)
- In Klasse L sind eine Triplebarre und ein überbauter Liverpool wünschenswert
- Max. 1 - 2 Geradeaus-Distanzen mit mindestens 5 Galoppsprüngen (Halle: 4)
- Max. 1 - 2 gebogene Linien mit mindestens 6 Galoppsprüngen
- 1 Kombination Richtung Ausgang/Abreiteplatz ohne Distanzaufgaben davor/dahinter
- Je nach Klientel ist die Verwendung von Fußstangen in Klasse A** nicht verwerflich

Anforderungsprofil für Klasse M*, M** und S* (1,20 m - 1,40 m)

- Einladender Sprung 1 (Steilsprung mit vorgezogenem Fuß oder Oxer ansteigend)
- Mindestens eine Geradeaus-Distanz mit mindestens 4 Galoppsprüngen (Halle: 3)
- Mindestens eine gebogene Linie mit mindestens 5 Galoppsprüngen (Halle in Klasse S: 4)
- Eine leichte 3fache Kombination wünschenswert (mit 2 Hoch- und 1 Hochweitsprung)
- Alternativ 1 - 2 Zweifache Kombinationen, von denen wenigstens eine mit einer Distanzaufgabe unmittelbar verbunden ist (Tipp: vornehmlich nach der Kombination)
- Abwechslung in der Hindernisgestaltung (Triplebarre, Mauer, Planke oben, Schmalsprung)

Merkblatt 2 - Aufbauprüfungen

Gewöhnungs-Springprüfungen, Springpferdeprüfungen und Springprüfungen analog Springpferdeprüfungen

Grundsätzliches

Springpferdeprüfungen und Springprüfungen analog Springpferdeprüfungen dienen dem jungen bzw. dem unerfahrenen Springpferd als Ausbildungsprüfung und sollten im Idealfall die Ausbildung durch den Reiter ergänzen und unterstützen.

Die Hindernisgestaltung sollte dem angemessen begegnen und keine atypischen Hindernisse enthalten. Der Parcours soll „freundlich“ gebaut sein, d.h. mit passenden Distanzen und leicht zu reitenden Wendungen sowie mindestens zwei Handwechseln. Das Ziel muss sein, bei den jungen Pferden ein gutes, motivierendes Gefühl zu erzeugen.

Zu berücksichtigen ist stets die Jahreszeit. Zu Beginn der Saison sollten die Parcours von der Linienführung, der Anzahl und der Höhe der Hindernisse im unteren Bereich der gem. LPO vorgesehenen Möglichkeiten erstellt werden. Mit zunehmender Erfahrung der Pferde/Ponys im Laufe der Saison kann dies durchaus gesteigert werden.

Anforderungsprofil für Gewöhnungs-Spring-LP (80 cm - 85 cm)

- Einladender Beginn ohne Distanzaufgabe Richtung Ausgang/Vorbereitungsplatz
- Mehrzahl der Hindernisse Richtung Ausgang/Vorbereitungsplatz
- Höchstens eine Geradeaus-Distanz mit mindestens 6 Galoppsprüngen (Halle: keine)
- Höchstens eine gebogene Linie mit mindestens 7 Galoppsprüngen (Halle: 6)
- Keine Kombination
- Verwendung von Fußstangen wird unbedingt empfohlen

Anforderungsprofil für Klasse A*/A** (90 cm - 1,05 m)

- Einladender Beginn ohne Distanzaufgabe Richtung Ausgang/Vorbereitungsplatz
- Mehrzahl der Hindernisse Richtung Ausgang/Vorbereitungsplatz
- Möglichst wenig Karree-Oxer
- Höchstens eine Geradeaus-Distanz mit mindestens 6 Galoppsprüngen (Halle: keine)
- Höchstens eine gebogene Linie mit mindestens 7 Galoppsprüngen (Halle: 6)
- Kombinationen einladend und ähnlich einer Gymnastikreihe aufgebaut (einfacher Einstieg in die Kombination mit erhöhtem Anspruch im Aussprung)
- Kombination Richtung Ausgang/Vorbereitungsplatz frühestens als Hindernis 4
- Wenn möglich, sollte die Kombination im Profil zu den Richtern stehen
- In Klasse A* gerne optional ein durch einen kleinen Steilsprung überbauter Liverpool
- In Klasse A** gerne gegen Ende des Parcours ein überbauter Liverpool (Steilsprung)
- Verwendung von Fußstangen wird uneingeschränkt empfohlen

Anforderungsprofil für Klasse L

- Einladender Beginn (Hindernis 1 und 2 möglichst Richtung Ausgang/Vorbereitungsplatz)
- In Klasse L sind eine Triplebarre und ein Liverpool wünschenswert
- 1-2 Geradeaus-Distanzen mit mindestens 5 Galoppsprüngen (Halle: 4)
- 1-2 gebogene Linien mit mindestens 6 Galoppsprüngen
- 1 Kombination Richtung Ausgang/Vorbereitungsplatz ohne Distanzaufgaben davor/dahinter
- In der Halle möglichst keine Distanzen oder Kombinationen direkt an die Bande bauen!

Anforderungsprofil für Klasse M*und M**

- Einladender Sprung 1 (Steilsprung mit vorgezogenem Fuß oder Oxer ansteigend)
- Max. 3 Geradeaus-Distanzen (Halle: 1 - 2) mit mindestens 4 Galoppsprüngen (Halle: 3)
- Max. 3 gebogene Linien (Halle: 1 - 2) mit mindestens 5 Galoppsprüngen (Halle: 4)
- Eine leichte Dreifache Kombination wünschenswert (mit 2 Hoch- und 1 Hochweitsprung)
- Alternativ 1-2 Zweifache Kombinationen, von denen wenigstens eine mit einer Distanzaufgabe unmittelbar verbunden ist (Tipp: vornehmlich nach der Kombination)
- Abwechslung in der Hindernisgestaltung (Triplebarre, Mauer, Planke oben, Schmalsprung)
- In Klasse M** sollte ein (ggf. überbauter) Wassergraben eingesetzt werden.
  Der Wassergraben ist hierbei als Gehorsamssprung zu betrachten und daher sehr breit und einladend bei etwa 2,00 m - max. 3,00 m Weite zu gestalten; wenn möglich überbaut mit einem niedrigen Steilsprung (Sicherheitsauflagen) bei ⅓ der Wassergrabenweite und Absprungelementen (40-50 cm hoch) in der Front.

Merkblatt 3 - Springprüfungen nach Strafpunkten und Zeit

Grundsätzliches

Springprüfungen nach Strafpunkten und Zeit sind wohl die klassischste und häufigste Prüfungsform, der wir auf den Turnieren begegnen. Das Augenmerk liegt hierbei anders als in Springprüfungen mit bewertendem Richtverfahren (Stilspring- und Springpferdeprüfungen) auf dem Absolvieren von technischen Anforderungen und der Linienführung der Springbahn in möglichst kurzer Zeit.
Dennoch sollte das gut gerittene Pferd mit dem gut einwirkenden Reiter in der Rangierung vorne stehen.

Wie auch bei allen anderen Prüfungsformen ist hier auf eine abwechslungsreiche Gestaltung von Distanzen, Kombinationen und Hindernistypen zu achten. Außerdem ist eine optionale Wahl der Linienführung wünschenswert. Diese machen den Sport interessanter und abwechslungsreicher und bringen dem gut ausgebildeten Reiter/Pferd-Paar leichte Vorteile - immer unter Berücksichtigung des Schwierigkeitsgrads der jeweiligen Klasse. Wie viele alternative Wege pro Parcours angeboten werden sollten, kann man nicht pauschal sagen. Wichtig ist, dass der Rhythmus im Parcours nicht gestört wird.

Zu erwähnen sind die gegebenen Platz- und Witterungsverhältnisse. Besonders in Springprüfungen „gegen die Uhr“ gilt es, dies bei der Planung immer zu berücksichtigen, um Stürze, z.B. in kurzen Wendungen, zu verhindern!

Anforderungsprofil Klasse E - A* (80 cm - 95 cm)

- Einladender Beginn ohne Distanzaufgabe zum Einritt/Vorbereitungsplatz
- Einfache Hindernisgestaltung mit Stangen und Planken oder kleinen Gattern
- Verwendung von Fußstangen möglich
- Max. 2 Distanzaufgaben gerade oder gebogen mit min. 6 Galoppsprüngen (Halle: 5)
- Kombinationen alleinstehend, möglichst Richtung Einritt/Vorbereitungsplatz
- Alternative Linienführung nur auf Einzelsprünge, vorzugsweise Steilsprünge

Anforderungsprofil Klasse A**- M* (1,00 m - 1,25 m)

- Einladender Beginn (wenn Distanzaufgabe zu Beginn, dann mindestens 6 Galoppsprünge)
- keine Verwendung von Fußstangen mehr
- 1 - 2 Geradeaus-Distanzen mit mindestens 5 Galoppsprüngen (Halle: 4)
- 1 - 2 gebogene Linien mit mindestens 6 Galoppsprüngen
- in Klasse A** Kombination ohne Distanzaufgaben davor/dahinter
- Liverpool kann ab Klasse A** und sollte ab L immer verwendet werden
- Eine Triplebarre ist ab Klasse L wünschenswert
- Ab Klasse L können die Zweifachen Kombinationen auch mit Distanzen von mind. 6 Galoppsprüngen verbunden werden.
- Dreifache Kombinationen (nur Klasse L - M*) ohne Distanzaufgabe davor/dahinter
- Anbieten von alternativen Wegen nur auf Einzelsprünge - aber auch auf Oxer - möglich

Anforderungsprofil Klasse M**- S* (1,30 m - 1,40 m)

- Einladender Sprung 1
- Max. 3 Geradeaus-Distanzen (Halle: 1 - 2) mit mindestens 4 Galoppsprüngen (Halle: 3)
- Max. 3 gebogene Linien (Halle: 1 - 2) mit mindestens 5 Galoppsprüngen (Halle in Klasse S*: 4)
- 1 - 2 Kombinationen mit Distanzaufgabe und/oder alleinstehend
- In mindestens einer Prüfung der Klasse M**/S* sollte auf einem Turnier eine Dreifache Kombination gefordert werden.
- Abwechslungsreiche Hindernisgestaltung
- Anbieten von alternativen Wegen auch auf Kombinationen möglich
- Verwendung des überbauten Wassergrabens in wenigstens einer Prüfung ist wünschenswert.

Merkblatt 4 - Stechen, Siegerrunde oder zweiter Umlauf

Springprüfungen mit Stechen, Siegerrunde oder zweitem Umlauf sind die zweite große Gruppe der klassischen Springprüfungen und stellen das Sahnehäubchen des Springreitsports und jedes einzelnen Turnieres dar. Demensprechend sorgfältig sollten diese Springen bereits im Umlauf gebaut werden, um nicht zu viele Teilnehmer im Stechen zu haben und andererseits keine schlechten Bilder zu produzieren. Letztlich sind diese Springen meistens die zuschauerträchtigsten Prüfungen eines Wochenendes. Landauf, landab herrscht nicht umsonst die einhellige Meinung, dass ein „schlechter" Großer Preis oft einen bitteren Geschmack verursacht, den selbst alle Parcours zuvor nicht ausgleichen können, seien sie auch noch so gut verlaufen.

Dabei ist es kein Hexenwerk, einen guten zweiten Durchlauf zu planen, um so die Dramaturgie auf die Spitze zu treiben. Wichtige Bestandteile eines Stechens (mind. 6, besser 7 Hindernisse), einer Siegerrunde (7 - 8 Hindernisse) oder eines zweiten Umlaufs (8 - 10 Hindernisse) sind:

- Einladende Eröffnung (Höhe anpassen!) mit einer längeren Galopppassage zwischen den ersten beiden Hindernissen
- kurze Wendemöglichkeiten im Verlauf (am besten gleichmäßig sowohl von der linken als auch der rechten Hand); maximal ein sogenannter „Holer", möglichst auf einen Hochsprung kann hier sehr passend und dienlich sein
- eine Distanzaufgabe gebogen oder gerade
- eine Zweifache Kombination in der Mitte des Durchgangs (wenn diese im „vollen Galopp" genommen werden können, möglichst mit einem Galoppsprung gebaut, um Unfällen vorzubeugen)
- Triplebarre idealerweise nur als Eröffnungssprung des zweiten Durchgangs, aus Gefahrengründen nicht im weiteren Verlauf.
- Eine Galoppstrecke oder eine im Vorwärts zu reitende Wendung als Abschlussweg auf den letzten Sprung (bei Oxern bietet sich hier an, nur die hintere Stange zu erhöhen.
- Gemäß LPO ist ein Erhöhen/Erweitern der Hindernisse bis zu 5 cm zulässig, wenn die Stechteilnehmer im ersten Umlauf strafpunktfrei blieben. Dies wird aber in der Regel heutzutage nur wenig praktiziert, weil das höher gewählte Tempo in der Entscheidung automatisch zu (sympathischeren) Flüchtigkeitsfehlern führt.

Grundsätzlich gilt auch: Selbst bei bester Vorbereitung und Planung ist noch nicht automatisch gesichert, dass es eben so ausgeht, wie der Parcourschef sich das gedacht hat. Hierzu gehört am Ende auch immer das Glück des Tüchtigen.

Merkblatt 5 - Zwei-Phasen-Springprüfungen

Grundsätzliches **Variante 525, 1-3**

Zwei-Phasen-Springprüfungen sind ein beliebtes Mittel, den Prüfungsalltag ein wenig abwechslungsreicher zu gestalten. Hier absolvieren die Pferd-Reiter-Paare zunächst die erste Phase mit 6 - 8 Hindernissen (je nach Klasse), in der es gilt, fehlerfrei und innerhalb der erlaubten Zeit zu sein. Sodann dies erreicht wird, geht es unmittelbar in die zweite Phase mit 4 - 6 Hindernissen. Die Ziellinie der ersten Phase ist gleichzeitig die Startlinie der zweiten Phase und muss in der Parcoursskizze entsprechend gekennzeichnet werden.

Die Anforderungen an die erste Phase entsprechen denen einer klassischen Springprüfung (inklusive einer oder zwei Zweifachen oder einer Dreifachen Kombination).
Ein besonderes Augenmerk ist auf die erlaubte Zeit zu legen. Diese muss exakt ermittelt werden und die Anwesenheit des Parcourschefs auf dem Richterturm ist unerlässlich, denn sollte das erste Paar wegen Überschreiten der EZ in der ersten Phase abgeläutet werden, ist das Verändern der erlaubten Zeit nicht mehr möglich.

Die zweite Phase kann nach drei verschiedenen Richtverfahren ausgeschrieben werden:

- Richtverfahren A gemäß § 501.A.1
- Richtverfahren C gemäß § 501.C
- Gemäß § 520 (nur für Klasse E bis M*)

Die Parcoursgestaltung sollte dem Richtverfahren entsprechend gewählt werden. Die Hindernisse der zweiten Phase können bereits Bestandteil der ersten Phase sein. Dies ist besonders in Hallen und auf kleinen Prüfungsplätzen ein probates Mittel, um Platz zu sparen. Auf großen Springplätzen sollte darauf möglichst verzichtet werden. Zwischen dem letzten Sprung der ersten Phase und dem ersten Sprung der zweiten Phase sollten mindestens 6 Galoppsprünge liegen, damit ein eventuelles Abläuten noch einigermaßen frühzeitig möglich ist. Besser ist es ohnehin, den Übergang von der ersten zur zweiten Phase nicht inmitten einer Distanz zu planen.

Es ist außerdem empfehlenswert, die zweite Phase nicht mit einer Kombination zu beginnen. Da sich die Pferde bei Richtverfahren A und C erst an das höhere Grundtempo gewöhnen sollen, ist es ratsam, diese erst in der Mitte oder zum Ende einzusetzen, insbesondere in den unteren Prüfungsklassen.

Grundsätzliches **Variante 525, 4**

Neben der klassischen Variante der Zwei-Phasen-Springprüfungen wurde vor einigen Jahren auch die internationale Variante „Special“ in das nationale Reglement aufgenommen. Hier absolvieren die Pferd-Reiter-Paare zunächst die erste Phase mit 5 - 7 Hindernissen, in der es gilt, fehlerfrei und innerhalb der erlaubten Zeit zu sein. Anschließend geht es - unabhängig davon, ob die erste Phase strafpunktfrei beendet wurde - unmittelbar weiter in die zweite Phase. Die Ziellinie der ersten Phase ist gleichzeitig die Startlinie der zweiten Phase und muss in der Parcoursskizze entsprechend gekennzeichnet werden. Die Gesamtparcourslänge beträgt mindestens 11 und maximal 13 Hindernisse.

Die Hindernisse der zweiten Phase sollten unbedingt nicht Bestandteil der ersten Phase gewesen sein.

Die Anforderungen an die erste Phase entsprechen denen einer klassischen Springprüfung, wobei mindestens eine Kombination (dann vorzugsweise in der zweiten Phase) eingebaut sein muss.
Die zweite Phase kann nur nach Richtverfahren A gem. § 501, A1 ausgeschrieben werden. Für die Platzierung sind die Strafpunkte aus beiden Phasen und die Zeit der 2. Phase maßgeblich.

Merkblatt 6 - Punkte-Springprüfungen

Im Grundcharakter ist eine Punktespringprüfung den klassischen Fehler/Zeit-Springprüfungen sehr ähnlich. Charakteristisch sind das Nicht-Vorhandensein der Kombination, sowie die Möglichkeit, alternativ zum letzten Sprung einen sogenannten Joker zu stellen.

Eine Punktespringprüfung sollte als eine Springprüfung mit stetig steigenden Anforderungen angesehen werden. Dabei versteht sich die Anforderungssteigerung nicht nur in Bezug auf die Dimensionen des Hindernisses in Höhe und Breite, sondern auch auf die optische Gestaltung der damit einhergehenden Schwierigkeiten. In den höheren Klassen kommt als zusätzliches Schwierigkeitsmerkmal die Variation der Distanzaufgaben („vorwärts“ und „rückwärts“ wirkend) hinzu.

In der Regel haben Punktespringen 8 - 12 Hindernisse (analog LPO § 504)

Eine besondere Bedeutung kommt der Gestaltung des optionalen Jokers zu (Wenn die Punktespringprüfung nicht ausdrücklich mit „Joker“ ausgeschrieben ist, ist dieser nicht obligatorisch!). Hier muss der Parcourschef besonderes Geschick und Fingerspitzengefühl zeigen. Letztlich darf der Joker am Ende nicht die allein ausschlaggebende Stellung im Kurs besitzen. Wie in allen Springprüfungen ist eine ausgewogene Fehlerstatistik das zu erreichende Ziel.

Auch sollte der Joker niemals gefährlich sein. Besonders seltene Hindernisse wie Schweden- oder Andreaskreuzoxer sind zwar spektakulär, haben aber in Springen bis Klasse M* nichts verloren. In den unteren Klassen empfiehlt es sich mit der Farbgebung (einfarbig oder ein schwieriger Kontrast wie bspw. blau-roter Steilsprung) und den Dimensionen des Jokers zu arbeiten (max. 10 cm höher als die ausgeschriebene Prüfungshöhe). In den höheren Klassen sind Aufgaben mit schmalem Inlet, einer Planke oben (spezielle Auflagen beachten!) oder mit einem sehr luftigen Aufbau zweckdienlich.

Bei allen Aufbauarten ist zu berücksichtigen, dass der Joker dem Sportpartner Pferd gegenüber fair bleibt. Unfair sind Joker, die keine gleichmäßige und durchgehende Oberlinie haben. Obere, abwerfbare Elemente wie Kegel, Flaschen, Steine, Kugeln oder ähnliches sind nicht im Sinne unseres Sports.

Anhang 1 - Distanzen

Der Springsport hat sich neben dem immer leichter und luftiger werdenden Hindernis(auf)bau vor allem im Bereich der Distanzen verändert. Während der Galoppsprung früher mit durchschnittlichen 3,50 m festgelegt wurde, kalkulieren wir heutzutage eher mit 3,70 m, was eine direkte Folge der zunehmenden Wichtigkeit der EZ und der immer perfekteren Reitböden ist.

Distanzen sind dadurch im heutigen Sport auch mehr und mehr das Zünglein an der Waage und eine hervorragende Möglichkeit, Rhythmus, reiterliches Vermögen und die Rittigkeit des Pferdes zu testen. In den unteren Klassen ist auf Distanzen mit mehreren Galoppsprüngen zurückzugreifen, während mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad die Galoppsprunganzahl kleiner gewählt wird.

Distanzen mit 3 oder 4 Galoppsprüngen sind für die höheren Aufgaben und auch nur in Hallen oder auf kleineren Plätzen gebräuchlich.

Letztlich sollte der Ursprung des Springsports in der Jagdreiterei nicht aufgegeben werden. Längere Galopp-Passagen sollten den immer wichtiger werdenden technischen Abfragen nicht vollkommen unterworfen werden.

	Um die Jahrtausendwende	**Heute (LPO 2024)**		
		Anteil Schwung	Maß	Anteil Einflussfaktoren
Distanz 3 Galoppsprünge*	~~**~ 14,00 m**~~	- 30 cm	**14,50 m**	+/- 50 cm
Distanz 4 Galoppsprünge	~~**~ 17,50 m**~~	+/- 0 cm	**18,50 m**	+/- 50 cm
Distanz 5 Galoppsprünge	~~**~ 21,00 m**~~	+ 30 cm	**22,50 m**	+/- 50 cm
Distanz 6 Galoppsprünge	~~**~ 24,50 m**~~	+ 60 cm	**26,50 m**	+/- 50 cm
Distanz 7 Galoppsprünge	~~**~ 28,00 m**~~	+ 90 cm	**30,50 m**	+/- 50 cm
Distanz 8 Galoppsprünge	~~**wurde nicht gemessen**~~	+ 120 cm	**34,50 m**	+/- 50 cm

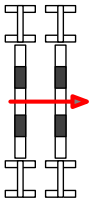
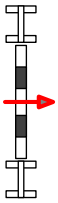
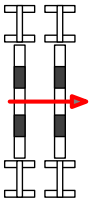
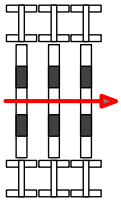
Distanzen in ROT vorzugsweise nur in der Halle;
**** 3 Galoppsprung-Distanzen möglichst erst ab Klasse M*****

Der Pony-Ausgleich ist verpflichtend in allen Distanzen mit bis zu fünf Galoppsprüngen: Je Galoppsprung wird um 25 cm verkürzt. Die Ponydistanz ist zudem in der Parcoursskizze zu bezeichnen.

Anhang 2 - Kombinationen

Kombinationen sind der zweite große Bereich, der den Veränderungen des durchschnittlichen Galoppsprungs unterliegt. Die richtige Wahl des Kombinationsabstands unterliegt den Einflussfaktoren, die der Parcourschef bereits in seiner Ausbildung lernt. Neben den optischen Einflüssen um den Sprung herum, der Farb- und Formgebung des Hindernisses selbst und den Gelände- und Bodenbeschaffenheiten, spielt sowohl die Prüfungsart, als auch die Klasse eine entsprechende Rolle. So muss das gewählte Maß selbstverständlich bei der folgenden Tabelle für die unteren Klassen oder bei schlechtem Boden oder sehr kleinen Plätzen (Halle) an den unteren Abmessungen orientiert sein; bei jungen Pferden (Springpferdeprüfungen) oder Prüfungen mit hohem Tempo (Zeitspringen) oder auch auf Plätzen mit vorzüglichem Boden an den mittleren oder oberen Abmessungen angelehnt sein.

Kombinationen bis Klasse S* sollten niemals rückwärts gebaut sein, sondern immer im vorwärts gerichteten, allenfalls normalen Maß gewählt sein.

Aussprung **Einsprung**		
	**8,10 m +/- 20 cm** **11,10 m +/- 20 cm**	**7,90 m +/- 20 cm** **10,90 m +/- 20 cm**
	**7,90 m +/- 20 cm** **10,90 m +/- 20 cm**	**7,70 m +/- 10 cm** **10,70 m +/- 20 cm**
	**8,00 m +/- 20 cm** **11,00 m +/- 20 cm**	**7,80 m +/- 20 cm** **10,80 m +/- 20 cm**

Kombinationen in BLAU sind nicht empfehlenswert (Hoch-Weit auf Hoch-Weit mit 1 Galoppsprung)

In Prüfungen für Großpferde muss für Ponys ein Ausgleich in den Kombinationen erfolgen: Dieser beträgt laut LPO „ca. 50 cm“. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein Ausgleich von 40 cm bei einem Galoppsprung und 60 cm bei zwei Galoppsprüngen zu empfehlen ist.